

Die Weihnachtsgans

Eine fröhliche Geschichte von Anna Jussen.

Vor einem sehr feinen Geschäft in der Hauptstrasse steht eine sehr elegante Frau, und überblickt die ausgestellten Gänse. Das scheinen recht gute, recht fette und recht saftige Gänse zu sein. Im Geist sieht die junge Frau sie schon knusprig gebraten auf der Festtafel und dankbar gedenkt sie der weissen, sich fett füttern lassenden Gans, wie sie auf dem pommerschen Landgute einherwatschelt, eigens nur dazu da, der gnädigen Frau einen Festbraten zu liefern. Wie die junge hübsche Frau so verklärt vor dem Laden steht, hat sie selbst Aehnlichkeit mit einer schönen, lieben, pommerschen Fettgans. Das rosige, etwas volle Gesicht, die hellen blauen, etwas wässerigen Augen, die volle, weiche Brust unter der hellen schimmernden Pelziacke und nun, da sie in das Geschäft eintritt, die kurzen, trippelnden ein wenig watschelnden Schritte. Sofort stürzt der Ladeninhaber höchstselbst auf die Kundin zu: „Eine Weihnachtsgans? Aber natürlich, gnädige Frau, wir haben beste Qualität, prima Mastgans, diese hier, etwas leicher, 18 Mk., oder diese schwere, prima erstklassig 22 Mk., noch eine mittlere 19.50 Mk.“ Die gnädige Frau sucht und wählt und ist vorläufig einmal tief und ernst beschäftigt. Keine Kleinigkeit, solche Gans zu kaufen. Vielleicht ist sie zu alt, und alles Braten und Kochen vermag sie nicht zu erweichen, so dass man schliesslich einsieht, man hat eine Gans aus der Steinzelt und muss sie ins Nationalmuseum überweisen. Oder aber sie ist zu fett und man verdirbt sich gründlich den sowohl so festlich überladenen Weihnachtsmagen. Was hat man mit so einer Gans für Sorgen! Die moderne Schlankheit darf sie beileibe nicht haben, sonst ist der Herr Gemahl unzufrieden. Es geht doch nichts über die schöne, weiche, deutsche Molligkeit.

Nach langer Qual hat die hübsche, junge Gnädige endlich ihre Wahl getroffen und die Gans ^{mit} verpackt. „Dürfen wir sie Ihnen zuschicken, gnädige Frau?“ — „Es geht nicht, ich muss ein Auto nehmen und die Gans selbst mitnehmen, in zwei Stunden ist Bescherung, da hat Minna noch alle Hände voll zu tun.“ Schon stürzt ein Angestellter davon, ein Auto zu holen. Die gnädige Frau steigt ein, das Auto fährt. Viele Strassen durchquert es, und plötzlich in einer weniger belebten Strasse geht die schlecht schliessende Thür des Mietwagens auf, und da das Auto auch gerade noch eine Kurve macht, fliegt die Weihnachtsgans auf die Strasse. Die gnädige Frau schreit äusserst ungnädig auf, als sie ihres Weihnachtsabends schönsten Traumenschwinden sieht. Der Chauffeur merkt nichts. Die Dame trommelt gegen die Scheiben. „Ah schon wieder die verfluchte Thür“ denkt der Chauffeur. „Ganz? Natürlich ick wer se ganz schliessen“. Eilig fährt er, mit gewandtem Grif die Thür zuwerfend, denn die Dame hat es sehr eilig.

Die Weihnachtsgans lag einige Minuten verlassen im Lichte der Strassenlampe. Nicht allzu weit von ihr entfernt taucht jetzt ein Schupmann auf. Er sieht das helle, vornehm verschmürte Paket liegen. Im selben Augenblick kommt von der anderen Seite eine Frau. Der geübte Blick des Schutzmannes sieht sofort, wen er hier vor sich hat: eine

jener unverschuldet Armen, die mühsam von ihrem kargen Arbeitslohn leben, viele kleine Kinder, wenig Lohn haben... Eine von den Frauen, die trotz grösster Armut peinlich sauber sind. Sieh man nur diese oft gewaschene helle Kattunschürze, die reine Biberbluse, an den Ellenbogen ordentlich geflickt, das alte, aber überall gesopfte Wolltuch. Die Frau tritt an das Paket heran und hebt es auf. Fast taumelt sie, so schwer ist es für ihre schwachen Kräfte. Der Schutzmann sieht und sieht zu. In seinem frischen, gutmütigen Gesicht sind die Gedanken zu lesen. Soll er vortreten, wie es seine Pflicht erfordert — und das Paket beschlagnahmen? Er sieht wie die Frau das Paket betastet, erstaunt, ängstlich, dann freudig überrascht. In ihrem armen, abgehetzten Gehirn drängen sich die Gedanken. Ist das wirklich eine Gans? Es scheint wirklich keine Gans zu sein. Davon können sie, wenn sie es richtig einteilt, 8 Tage etwas haben. Und das Geld, wovon sie Fleisch kaufen wollte, das gäbe ein Paar Strümpfe für das Kleine. Aber das Paket, wie kommt es auf die Strasse? Das hat ein *r* verloren. Was sind das für blinkende Knöpfe da? Ah, der Schupo! Nun ist's aus mit der ganzen Gansherrlichkeit. Der Schutzmann aber hat in diesem Augenblick die Augen der Frau gesehen. Das sind die Augen einer Mutter, die in Sorge um ihre Kinder verweltet, sind sanfte, gütige, traurige Frauenaugen, sind seiner Mutter Augen, die längst nicht mehr leuchten, gestorben sind, sind die Augen der Marie, der Mutter, die in Armut ihren Sohn gebar — Da ist dem jungen Schupomann der Kampf entschieden. Mit ein paar Schritten ist er bei der Frau. Er hebt das wieder zur Erde gegleitene Paket auf, legt es der Frau in den Arm und sagt leise aber fest:

„Ihr Paket ist Ihnen gefallen, bringen Sie es schnell nach Hause! Es wird sehr kalt werden, diese Nacht!“

Er drängt die Frau auf den Heimweg, macht kurz kehrt und geht eilends weiter.

Einsam wird es, und aus dem tiefen Himmelsdunkel leuchten die Sterne der heiligen Nacht. Sonderbar, dem Schutzmann ist auf einmal ganz weihnachtlich zumute.

Und unsere gnädige Frau? Die ist nun mal wieder recht zu bedauern. Keine Weihnachtsgans durch die Dummheit eines Chauffeurs. Und zu spät, dass man eine neue beschaffen kann. So eine gute, schöne fette Gans war das. Soll man sich da nicht ärgern?

Und dem Ehemann darf sie nichts davon sagen. Der würde höchstens schimpfen. So grob sind die deutschen Männer. Ausgelacht würde sie noch obendrein. Also, na schweigen wir..

Wenn Du willst, dass Deine Rechte gewahrt werden, muss Du Mitglied des Zw. Zaw. Automobilistów sein.